

Ob es überhaupt nötig ist? Das ist es! Diese Frage liegt mehr wie nahe. Diese Frage lebt immer in mir. Dabei klopft mein Herz. Und lebe und muß das Leben suchen, und nicht den Tod. Wo habe ich denn gesucht?

Um sechs Uhr abends lief mein Zug in die Kölner Bahnhofshalle. Er hätte es ja gar nicht so eilig haben brauchen, mich abzuliefern, denn ich hatte ja Zeit, nur Zeit, sonst nichts. Mit der Zeit habe ich denn langsam durch die gewölbte Bahnhofshalle hindurch die Stadt Köln betreten.

Der Kölner Dom stand sicher; vergoldet in der Abendsonne ragten die Türme. So schön, als vergoldeten die hohen Türme den Himmel. Schönes floß ineinander, und ich verlangte einen Augenblick nichts anderes.

Ich betrat die Kirche, in der jeder willkommen ist. Wie dunkel war es hier und kühl. Am Eingang brachten mir die Opferstöcke zu Bewußtsein, daß ich nicht der einzige arme Mensch auf der Welt sei. Sind denn die Opferstöcke nicht die stille Aufforderung an die Reichen, nach Vermögen alles zu tun für die Armen?

Ich zählte meine zweiundvierzig Pfennige, kam in Verlegenheit und nach einigem Ueberlegen ließ ich das Geld wieder in meine Tasche gleiten. An mich habe ich gedacht. Mit einer Unterlassungssünde habe ich begonnen. Nachdem ich mich vergewissert hatte, daß das Loch in meiner blauen Tackettasche durch eine Stecknadel genügend verhindert war, weiterzureißen, glaubte ich genug getan zu